

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 19.

Mittwoch, 5. März 1890

26. Jahrgang.

Württemberg.

— Ergebnisse der **Stichwahlen** in Württemberg. I. Wahlkreis, Siegle (kons.) II. Schnaidt (dem.) III. Härle (dem.) IV. Kercher (dem.) V. Weiß (kons.) IX. Hausmann (dem.) X. Speiser (dem.) XII. Pflüger (dem.) XIV. Hähle (dem.)

Stuttgart, 4. März. Se. Kgl. H. der Prinz Wilhelm erteilte gestern Morgen verschiedene Audienzen und empfing später gemeinsam mit S. K. H. der Prinzessin Charlotte den Oberhofprediger Prälat v. Schmid. Abends fand im Wilhelmspalast ein Diner von etwa 20 Gedecken statt.

Kirchheim u. T., 28. Febr. In letzter Zeit hat man öfters Gelegenheit zu lesen von einer sogenannten Fischer'schen Millionen-Erbenschaft aus Amsterdam. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, handelt es sich hier um einen schon vor etwa 100 Jahren in Holland verstorbenen, von Hepsisau hiesigen Oberamts gebürtigen Kaufmann, Namens Fischer, welcher Leibeserben nicht hinterlassen hat. Ueber Höhe der Erbschaft und überhaupt deren Bestand haben bisher alle und jede Anhaltspunkte gefehlt und erst in neuester Zeit sucht die Verwandtschaft dieses Erblassers der Sache auf den Grund zu gehen. Ein Rechtsverständiger, welcher ebenfalls von Fischer abstammen soll, will nun zunächst auf Grund der vorhandenen Akten einen Stammbaum anfertigen um endlich einmal eine Grundlage zu gewinnen in der Richtung, wer überhaupt erbberechtigt ist.

Geislingen, 3. März. Infolge eines geringfügigen Umstandes ereignete sich heute Vormittag in der Württemb. Metallwarenfabrik ein schwerer Unfall. 3. B. hier anwesende Monteure einer auswärtigen Fabrik waren mit Bleilöten beschäftigt, als plötzlich das Luftgefäß des Wasserstofflötlapparats in die Höhe flog und der scharfe Rand desselben dem Hilfsarbeiter, Schlosser David Läßle, der sich in demselben Augenblick über den Apparat gebeugt hatte, den Hals durchschnitt, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Weingarten, 3. März. In diesem Jahre wird das Fest des 800jährigen Bestehens der kostbaren Reliquie des hl. Blutes gefeiert werden. Dasselbe soll im Jahre 1090 von Judith, der Gemahlin Weifs II., dem Gotteshause auf ewige Zeiten geschenkt worden sein. Das Jubiläumsfest wird mehrere Tage dauern.

Rundschau.

Aus Bayern, 2. März. Bis zum 1. April werden sämtliche Kavallerie-Regimenter mit Lanzen bewaffnet. Zur Einübung werden Lanzen aus Eschen- und Fichtenholz verwendet.

Die Ernstwaffe ist aus Stahl und hat eine Länge von 3,18 Meter.

Essen, 2. März. In der allgemeinen Bergarbeiterversammlung, die von etwa 700 bis 800 Arbeitern besucht war, erklärte sich die Mehrzahl der Redner gegen die Forderung des Verbandsvorstandes, betreffend eine allgemeine Lohnerhöhung um 50%. Der Rheinisch-Westfäl. Btg. zufolge wurde der bereits in der Delegierten-Versammlung vom 2. Febr. beschlossenen Resolution zugestimmt, wonach das Verdienst der Hauer nicht unter 5 \mathcal{M} betragen soll. Diese Forderung soll auf der nächsten Verbandsversammlung zum Beschluß erhoben werden.

Dortmund, 3. März. „Die rhein.-westf. Btg.“ meldet von hier: Nach dem Bekanntwerden des Wahlsieges der Nationalliberalen entstanden durch die Sozialdemokraten hervorgerufene Kravalle weitesten Umfangs. Die Polizei mit Steinwürfen angegriffen, mußte die blanke Waffe gebrauchen und verhaftete 30 Personen. Gaslaternen und Fensterscheiben wurden zertrümmert. Sämtliche Wirtschaften wurden mit Eintritt der Dunkelheit geschlossen. — In Duisburg wurde von ultramontanen Wählern ein Fackelzug zu Ehren Liebers vorbereitet. Nach Bekanntwerden des Wahlsieges Hammacher (nat.lib.) vereinigte sich eine Anzahl von Bürgern zu einem Fackelzug zu Ehren des Gewählten. Der Zug wurde überall von gegnerischen Kundgebungen empfangen, die in Straßenkrawall ausarteten. Die Polizei war genötigt, die blanke Waffe zu gebrauchen und mehrere Verhaftungen vorzunehmen.

Berlin, 4. März. Im Ganzen sind gewählt, soweit bis jetzt bekannt, 39 Nat.-Lib., 67 Konservative, 22 von der Reichspartei, 103 vom Zentrum, 35 Sozialdemokraten, 16 Polen, 13 Elsässer, 10 Welfen, 9 von der Volkspartei, 5 Wilde, 2 Antisemiten, 70 Freis. — Bisher bekannte Stichwahlen (von 148); unter diesen gewählt: 9 Konservative, 3 von der Reichspartei, 17 Nationalliberale, 9 vom Zentrum, 33 Freisinnige, 13 Sozialisten, 3 Welfen, 7 Demokraten.

Berlin, 3. März. Es verlautet hier gerüchweise, der neue Reichstag werde spätestens gleich nach Ostern einberufen werden. Die Thronrede werde große Ueberraschungen bringen. Das Sozialistengesetz solle aufgehoben, dagegen ein Anarchistengesetz eingebracht werden.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck soll über den neuen Reichstag bereits sein Urteil gefällt und damit gleichzeitig den deutschen Volksvertretern eine recht angenehme Aufgabe gestellt haben. Er soll gesagt haben: „Man muß den neuen Reichstag zunächst in seinem eigenen Fett schmoren lassen!“

— Nach dem „Tageblatt“ bemerkte der Kaiser in seiner Schlußrede im Staatsrate: „Was die Sozialdemokratie betrifft, so ist das meine Sache. Mit dieser werde ich schon allein fertig werden.“

Berlin, 1. März. In einem Hause der Adolfsstraße in Wedding wurde heute die Witwe Charles ermordet aufgefunden. Der Mörder, ein Arbeiter Albert Franke, verübte die That aus Eifersucht. Der 50jährigen Frau war der Schädel mit einem Bügeleisen eingeschlagen. Franke ist in Haft und geständig.

Aus **Leipzig**, 3. März. meldet das „Fr. Journ.“: Drei in der elterlichen Wohnung allein zurückgebliebene Kinder von 2—5 Jahren sind heute früh bei einem Brande elendiglich umgekommen.

Lublin, 2. März. Eine nichts weniger als erfreuliche Ueberraschung ist einer großen Anzahl von Ehepaaren hier und in der Umgegend bereitet worden. Bei Revision der Standesamts-Register des diesseitigen Bezirks hat sich nämlich die eigentümliche Thatsache herausgestellt, daß jemand die Geschäfte des Standesbeamten versehen hatte, ohn dazu berufen und vereidigt worden zu sein. Sämtliche von ihm während einer Reihe von Jahren vorgenommenen standesamtlichen Akten mußten für ungültig erklärt werden. Die Folge davon wird sein, daß alle Ehepaare von neuem getraut, alle Personen von neuem als geboren und gestorben eingetragen werden müssen.

Görlitz, 1. März. Die hiesigen Drechsler der Möbelbranche erklärten den Meistern, nur unter der Bedingung fünfprozentiger Lohnerhöhung und verkürzter Arbeitszeit weiterzuarbeiten.

Wien, 28. Febr. Wie verlautet, war zum Diktator Bulgariens für den Fall des Gelingens der Verschwörung des Majors Panizza ein Adjutant des Zaren ausersehen. Derselbe weilte bereits in Wien, welches er unmittelbar nach der ersten Kunde von der Verhaftung der Verschwörer verließ.

Pest, 3. März. Die hiesigen Arbeitervereine beschloßen den 1. Mai als allgemeinen Arbeiterfeiertag demonstrativ zu begehen. Unter Vorantragung von Fahnen mit der Aufschrift: „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Muße, 8 Stunden Schlaf!“ werden sie große Umzüge veranstalten. Sie versprechen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung selbst sorgen zu wollen.

Aus **Brüssel** meldet man: In La Louvière ist der Gemeindefretär nach Verabreichung der Kasse flüchtig geworden.

Brüssel, 4. März. 300 Sozialisten durchzogen gestern die Straßen unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem König!“

Aus Paris, 3. März, wird gemeldet: Seit gestern herrscht in Frankreich große Kälte. In der Nacht sank das Thermometer an einigen Stellen auf 13 Grad unter Null. Heute Nachmittag waren hier noch 3—4 Grad.

Paris, 1. März. Noch immer schwelgt die Pariser Chauvinistenpresse in Wonne wegen des Ausfalles der deutschen Reichstagswahlen. An die „Autorité“ schreibt Cassagnac: „Da ist sie also, unsere Revanche. Und eine Revanche, die uns keinen einzigen Soldaten kostet, keinen Tropfen Blut, keine Thräne. Wenn es in der Welt Jemanden gibt, der den revolutionären Geist haßt, so bin ich es. Und doch begrüße ich mit Jubel seinen Ausbruch auf deutschem Boden. Es ist das erste mal, daß er zu etwas Unständigem und Gutem genügt haben wird — zur Rache.“

London, 3. März. Nach den letzten Nachrichten aus Brisbane sind bei dem Schiffbruch des Dampfers Quetta 164 Personen umgekommen, 116, darunter der Kapitän, gerettet.

London. Ein Pariser Brief der Daily News will wissen, Dom Pedro wolle der brasilianischen Krone entsagen und nach Brasilien zurückkehren. Der Druck der Armut werde von der kaiserlichen Familie scharf verspürt, und um nicht Jene zu entlassen, welche ihm in die Verbannung folgten, habe der Kaiser beschlossen, sich mit der republikanischen Regierung auseinanderzusetzen. Wenn ihm die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rio de Janeiro gewährt werde, gedenkt er sich dem Studium der Botanik und anderer Naturwissenschaften zu widmen.

London, 3. März. In Kanada hat sich eine einflussreiche und weitverzweigte Liga gebildet mit dem Programm, bis 1892 eine Vereinigung mit den Vereinigten Staaten herbeizuführen.

Petersburg, 3. März. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ hat die dortige Polizei Nachricht von einer gefährlichen Verschwörung erhalten. Es seien Verhaftungen auf Wassili Ostrow vorgenommen und eine geheime Druckerpresse entdeckt worden; auch Sprenggeschosse sollen aufgefunden worden sein.

Spanien. In dem Bezirk von Belez-Malaga ist abermals ein Schulmeister verhungert, dem die Gemeinde 30000 Realen (6000 M.) schuldet. Ähnliche Fälle sollen in Spanien keine Seltenheit sein.

Newyork, 1. März. Der Senat nahm eine Vorlage an, welche 75000 Doll. bewilligt für ein Broncestandbild des Entdeckers Kolumbus, das in Washington aufgestellt werden soll.

Newyork, 1. März. Der Dichter und ehemalige Gesandte in London, Russel Lowell (geboren 1819) ist bedenklich erkrankt. — In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses entstand zwischen dem schon länger verfeindeten Taulbee, dem ehemaligen Vertreter von Kentucki, und Kincaid, dem Korrespondenten der Louisviller Times, ein heftiger Streit. Nach lebhaften Auseinandersetzungen schoß Taulbee auf Kincaid, welcher gleichfalls einen Revolverschuß auf Taulbee abfeuerte. Taulbee fiel, die Kugel war beim Auge eingedrungen. Taulbee ist nicht tot, sein Zustand ist jedoch bedenklich. Kincaid wurde verhaftet.

In Quebec fand dieser Tage ein Elektriker Namens Philpot auf eigentümliche Weise den Tod. Er drehte die Strömung in dem Bureau der elektrischen Beleuchtungs-Gesellschaft an, als er wahrscheinlich einen anderen Verbindungsdraht berührte und tot niederfiel.

Südamerika. Mit der Freiheit der Presse scheint es unter der neuen republikanischen Regierung Brasiliens schlecht bestellt zu sein. So teilt Herr v. Roseritz in seinem Blatte

(Deutsche Zeitung) mit, daß er nach der Polizei berufen worden sei, wo ihm der Polizeichef in Gegenwart verschiedener Beamten mitteilte, daß der Ton seiner deutschen Zeitung, in Anbetracht der besonderen Verhältnisse auf den Kolonien, von der Behörde für „unpassend“ gehalten und ihm daher geraten werde, denselben zu ändern, bezw. sich einer abweichenden Kritik der Handlungen der Regierungen zu enthalten! „Als besonders unpassend“, so schreibt Roseritz, „wurde von dem Polizeichef mein Ausspruch bezeichnet, daß die Deutschen und ihre Abkömmlinge in Brasilien deutsche Sprache, Sitte und Literatur bewahren und hochhalten“, sowie überhaupt die kritische Haltung dieses Blattes als unzulässig bezeichnet wurde, gegenüber einer Bevölkerung, der die Landessprache nicht geläufig sei. Es handle sich vor der Hand nur um eine Verwarnung, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist diese gleichbedeutend mit der Sicherheit der Unterdrückung dieses Blattes im Falle einer Widersegligkeit. Es bleibt mir dabei nichts übrig, als mich der Forderung der Behörden zu fügen und bis zur Wiederherstellung der Pressfreiheit auf jede Kritik der Handlungen und Maßnahme der Regierung zu verzichten.“

Wie finden Bienen und verwandte Insekten ihren Heimweg?

Man hat schon lange beobachtet, daß die gemeine Honigbiene sich oft mehrere Kilometer von ihrem Stock entfernt und denselben doch wieder findet. Besitzen nun diese Insekten einen besonderen, instinktmäßig wirkenden Ortsinn oder orientieren sie sich, wie andere Leute auch, nach Landmarken, deren Kenntnis sie allmählich gewonnen haben? Die Anhänger des blinden Instinkts sind von jeher geneigt gewesen, für den besonderen Ortsinn zu stimmen, und einer der eifrigsten von ihnen, Fabre, hat seine Ansicht durch besondere Versuche zu stützen geglaubt. Wenn man aber seine Versuche genau betrachtet, so beweisen sie gerade das Gegenteil von dem, was ihr Urheber herausliest. Handelte es sich um einen unmittelbar wirkenden Instinkt, so müßte dieser in allen Bienen gleichmäßig thätig sein, und es müßte nicht der dritte Teil, sondern die ganze Anzahl der losgelassenen Bienen den Heimweg finden, wenige Exemplare davon abgerechnet, die auf einer Reise von einigen Kilometern verunglücken können. Es wäre dann nicht zu begreifen, warum zwei Drittel der Versuchstiere ausbleiben. Sehr wohl aber begreift sich das, wenn man annimmt, daß die Bienen zuerst nicht wissen, wohin sie fliegen sollen. Sie werden sich dann nach allen möglichen Richtungen zerstreuen; die eine Hälfte fliegt von vornherein so, daß sie sich vom Nest entfernt, geht also verloren, von der andern fliegt ein kleiner Teil ziemlich gerade auf das Nest los, gelangt also bald in bekannte Gegend, orientiert sich und ist in wenigen Minuten zu Hause, die andern fliegen seitlich und machen Streifzüge kreuz und quer; ein Teil hat Glück und kommt auf bekanntes Gebiet, findet also den Heimweg, aber erst nach stundenlangem Suchen, den andern gelingt das nicht und sie gehen gleichfalls verloren. Die beiden englischen Forscher Lubbock und Romanes haben ähnliche Versuche angestellt; der erstere mit Ameisen, der letztere mit Bienen, und beide sind zu Ergebnissen gelangt, welche der Instinkttheorie deutlich widersprechen, nämlich, daß die Bienen auf Grund vorwiegend erworbener Kenntnisse sich ebenso orientieren wie Vögel und Menschen. Das ganze Gebahren des Insekts weist darauf hin,

daß es sich nicht erst durch Umherschauen auf dem Boden orientiert, sondern daß es dies in der Luft während des Fluges thut. Ehe es zum Boden herabschießt, weiß es schon: „Da ist der Punkt,“ und wenn es nun zu finden glaubt, daß es sich getäuscht hat, so berichtigt es seinen vermeintlichen Irrtum nicht auf dem Boden, sondern es fliegt wieder hinaus, um sich in der Luft seine Merkmale wiederzufinden. Da sucht es, aber es sucht zunächst in seiner Art: es fliegt wieder in die Höhe, rekapituliert noch einmal seine trigonometrischen Punkte und sagt sich, „da ist der Grashalm, da ist die Kante, dazwischen muß es sein,“ und so schießt es zum zweitenmal genau auf den richtigen Fleck. Nachdem es dies mehrmals wiederholt, kommt es endlich zur Erkenntnis, daß es seinen Weg nicht richtig gewählt hat; dann sucht es auf dem Boden. So betrachtet, verliert das Orientierungsvermögen der Insekten von seiner Wunderbarkeit, aber es wird dadurch nur um so interessanter; man sieht, wie die Tiere einfach durch verständige Benutzung ihrer natürlichen Mittel Dinge leisten können, die selbst unserem weit entwickelteren Vermögen auf den ersten Blick schwer erklärlich scheinen.

Gemeinnütziges.

(Ein Mittel, angelauene Messingfachen schnell zu putzen.) Man nimmt einen leinenen Lappen, taucht denselben in Salzsäure, die jeder Flaschner stets in der Werkstätte hat, und puht den betreffenden Gegenstand damit ab. Dann benützt man einen wollenen Lappen, taucht denselben in gewöhnliches Del oder besser in Stearinöl, darauf in pulverisierten gewöhnlichen oder Wiener Kalk und reibt damit kräftig den Gegenstand. Zuletzt nimmt man einen leinenen oder hirschledernen Lappen, in den pulverisierten Kalk getaucht, und reibt ab, wodurch der Gegenstand einen blendenden Glanz erhält.

(Um Feuer zu beleben.) Ein vorzügliches Mittel, mattes Feuer zum kräftigen, hellen Aufbrennen, erlöschende Kohlen in Glut zu bringen, ist ein wenig Kolophonium, und jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahrenden, äußerst wohlfeilen Stoffe einen kleinen Vorrat halten. Ein nußgroßes Stückchen, in die vergehende Glut geworfen, reicht hin, um in wenigen Sekunden alle Kohlen in hohe Glut zu setzen; das Kolophonium schmilzt und ergießt sich dabei über das glimmende Feuerungsmaterial dergestalt, daß Flamme und Hitze in kürzester Zeit zunehmen und sich dann geraume Zeit gleich kräftig halten.

(Brennende Kleider zu löschen.) Man laufe nicht und suche die Flammen nicht mit den Händen zu löschen, sondern lege sich gleich auf die Erde und suche sie durch Umwälzen auf derselben zu ersticken, oder, wenn andere Personen zur Hand sind, durch Auflegen von Tüchern, Decken, Betten u. Bleibt man stehen oder läuft, so ergreift die immer in die Höhe gehende Flamme reißend schnell den oberen Teil, kommt ins Gesicht, der Rauch betäubt und der Brennende ist in der Regel verloren.

Vermischtes.

(Das mißverständene Apport.) Die Gelehrigkeit eines Pudels hat einem Schlächtermeister in Berlin eine arge Verdrießlichkeit bereitet. Zu besagtem Meister kam dieser Tage wie das „D. L. Blatt“ schreibt, ein Gerichtsvollzieher, bei dessen Eintritt der Meister schnell die mit 40 Mark gefüllte Geldtasche unter das Sopha warf. Diesen Wurf mochte wohl des Schlächters Pudel, der sich im Zim-

mer tummelte, als eine Aufforderung betrachten, seine Kunststücke zu zeigen, denn schnell fuhr er unter das Sopha, apportierte die Geldtasche und ließ sie sich willig von dem Gerichtsvollzieher abnehmen. Als der Beamte den verdugten Meister verlassen hatte, soll dieser seinem gelehrigen Pudel eine hübsche Belohnung zuerkannt haben, deren Empfang von dem Vierfüßler mit lautem Geheul quittiert wurde.

(Wahlblüten.) In Görlitz hatten die Zettelverteiler für den sozialdemokratischen Abgeordneten Keller große Papptafeln auf der Brust mit folgendem Klapphornvers: „Zwei Knaben gingen zur Reichstagswahl — Der Eine wählte liberal — Der Andere war schon heller — Er wählte Hugo Keller.“ — In einem Orte des Kreises Lauban fand der Wahlvorsteher in der Urne eine Rechnung über eine von ihm entnommene aber noch nicht bezahlte Fuhre Kohlen.

In Jena hatte ein Barbier in seinem Laden ein Plakat folgenden Inhalts angebracht: „Rasieren für Freisinnige 5 S., für Kartellbrüder 10 S.“ Befragt, weshalb die

Anhänger des Kartells mehr bezahlen sollen, erwiderte der politische Figaro: „Die Kartellonkels haben nach dem Ausfall der Wahlen so lange Gesichter bekommen, daß ich es für 5 Pfennige bei ihnen nicht mehr machen kann.“

— Zwei bayerische Fuhrknechte streiten sich darüber, ob der Herr in Uniform, der eben vorbeigeritten, ein Zahlmeister oder ein Tierarzt gewesen sei. Den Streit entscheidet ein hinzugekommener dritter Berufsgenosse mit den Worten: „Wenn der Herr wieder zurückkommt, Seppel, nacha gehst hin und sagst, Du hätt'st Zahnweh. Giebt a Dir an Ohrfeig'n, so is a Zahlmeister, turirt a Di, is a Tierarzt!“

Ausgerechnet! Wie viel wiegt eine Million Mark in Papier? In Folge einer Wette ist festgestellt worden, daß eine Million wiegt: in Tausendmarkscheinen 2 Kilogramm, in Fünfhundertmarkscheinen 3,5 Kilogramm, in Hundertmarkscheinen 13 Kilogramm, in Fünfzigmarkscheinen 25 Kilogr., in Zwanzigmarkscheinen 46,44 Kilogramm, in Fünfmarkscheinen 145 Kilogramm.

Sinnsprüche.

Man muß Herr sein über sich selbst, um über die Welt Herr zu sein.

Sie machen sich viel Plac und Plag Und kommen nie zur Ruh, Das macht, sie fragen Tag für Tag: Was sagt die Welt dazu!

Hundertjähriger Kalender.

2. bis 4. großer Wind, Schnee, kalt und hell; 5. und 6. schön; 7. bis 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. und 14. schön, 15. Schnee, 16. und 17. hell und kalt, 18. bis 23. kalt mit Schnee, 25. bis Ende am Morgen Eis, den Tag über thaut es.

Cheviot-Burkin

reine Wolle nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.95 Pf. per Meter versenden direkt jedes beliebige Quantum Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Musterauswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

An die Pfleger.

Am 11. März d. J. findet die jährliche Verloosung bezw. eine Kündigung von Württembergischen Staatskapitalien statt und sind die unter das Loos fallenden Staatsobligationen den Buchstaben und Nummern nach im Schwäbischen Merkur No. 50 S. 377 aufgeführt. Den Pflegern wird behufs Wahrung ihrer Pflegschaften vor bedeutenden Verlusten **dringendst empfohlen**, ihre Obligationen, soweit sie zur Verloosung kommen, vor obigem Termin zu versichern.

Den 4. März 1890.

Waisengericht: Vorstand: **Bäzner.**



Konfirmanden-Hüte

sowie Hosenträger und Cravatten

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Carl Rometsch, Kürschner.

Die Versicherung

der zur Ausloosung kommenden Württ. Staatsobligationen vermittelt gerne

Bankkassier **Baetzner.**

Schreinwerk-Verkauf.

Vor dem Hause des Unterzeichneten kommen am **Samstag den 8. März d. J.,** mittags 1 Uhr

im Auftrag zum Verkauf:

2 nußbaum-pol. Bettladen mit Rosch, 1 tannene Bettlade mit Rosch, 2 Matrazen, 2 Nachtlische, 2 Waschlische.

Hiezu sind Kaufsliebhaber freundl. eingeladen.

Carl Schulmeister, Schreinermeister.

Verbesserte Gas-Intensiv-Lampen & Straßen-Laternen (System Seegrün.)

Patentiert in den meisten Ländern.

Die „**Seegrünlampen**“ sind ein Drittel, sogar bis zur Hälfte billiger wie andere Systeme und haben durch den geringen Gasverbrauch und den ruhigen Lichteffect den größten Vorzug.

Bei höchst einfacher Konstruktion, sehr bequemer Handhabung und äußerst geringem Gasconsum erzeugt die „**Seegrünlampe**“ ein sehr helles und ruhiges Licht.

Ferner erlaube ich mir zu empfehlen:

Bierpressen mit und ohne Wasserdruck, **Wein- und Bierpumpen** für Küfer und Brauereien, alle Sorten **Hahnen und Verschraubungen**, großes Lager in **Pressens- u. Wasser-schläuchen, Transmissionsriemen, Gummiringen** u. s. w.

Zu Erteilung von Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen ist Herr **Flaschnermeister A. Fuchslocher** in **Wilddbad** gerne bereit.

Hochachtungsvoll

R. Boppenhausen,

Metallgießerei & -Dreherei, Gas- & Wasserleitungs-Geschäft, Pforzheim, Thal 6.



W i l d b a d .

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am Donnerstag den 6. März 1890.

Program m :

- | | |
|---|--|
| 1) Allgemeine Beflagung der Gebäude; | |
| 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen; | 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hôtel Frey; |
| 3) Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde
früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemein-
schaftlichen Kirchgang. | 5) Abends 7 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst. |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.
Den 3. März 1890.

Stadtschultheissenamt:
Bätzn er.

Eine große, weithin renommierte, leistungsfähige

Kunstfärberei und chemische Wäscherei

übertrag mir eine **Annahmestelle**, und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch unzertrennt), sowie Sammeten, Federn, Möbelstoffen etc.

Mäßige Preise. ■ Kein Portozuschlag ■ Prompte Lieferung.

Muster hochmoderner Farben und Vermittlung bei

Bertha Schuh, Wildbad.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

gefertigt nach der Vorschrift des

Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofrats, Dr. Harless, Bonn,
haben sich

seit **50 Jahren**

als angenehmes Linderungs-Mittel bei Husten, Heiserkeit und Athmungsbeschwerden bewährt: bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswert, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu 25 und 40 Pfg. überall vorrätig.

➔ Zur Konfirmation ➔

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kopfkranzen und Ansteckbouquets
von den feinsten bis zu den einfachsten, bei solider Ausführung zu den billigsten Preisen.

Will's Blumenhalle,

5 Gymnasiumsstraße 5

Pforzheim.

Heilbronner

Kirchenbau-Loose

à 1 Mark

Ziehung am 21. Mai 1890,

Hauptgewinn in baar Geld M. 20 000

sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

C. H. Anorr's

Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca-Julienne,
Erbsenmehl, Grünkernmehl,
Grünkerngries, Saferrübe

empfiehlt stets in frischer Ware

D. Treiber,

König-Karlstraße.

W i l d b a d .

Grosse Auswahl in

Tuch und Bukskin

von Mt. 2 50 an per Meter bis zu den feinsten **Kammgarns**, sowie **schwarze Tuche** und **Satins** zu **Hochzeitsanzügen** äußerst billig.

Musterkarte steht Jedermann gerne zu Diensten.

G. Rieringer.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen aus guter Familie und christlich erzogen, welcher das Schlosser-Handwerk erlernen will, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

W. Schraft,
Schlossermeister.

Kaiser's Magen-Zucker

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh** und **Magenkrampf**. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paqueten à 25 $\frac{1}{2}$ bei **Fr. Keim.**

Auf der Sireneninsel Capri

Ein Roman aus dem Leben

von **Conrad Teltmann.**

Elegant broschiert mit Titelbild 2 Mk.,
schön gebunden 3 Mark.

Der warme hinreissende Ton, die verlockende Schilderung der Schönheit dieser märchenhaften Insel und deren heissblütigen Bewohner, der Humor, mit welchem die Maler- und Fremdenkolonie unserem Auge vorgeführt werden, sind die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem Leben gegriffenen und spannenden Romans.

Verlag von P. J. Tonger in Köln a. Rh.